

Wie ich beobachten konnte, trugen zum Zeitpunkt der Aufnahme mindestens ein Drittel der um 1900 geborenen Frauen, aber auch jüngere, darunter Arbeiterfrauen, Röhrenstiefel. Sie werden entweder auf dem Markt in Mattersburg oder beim Schuster Klebel in Loipersbach gekauft. Theresia Lampl, die selbst solche Stiefel mit Seitennaht trägt, gibt an, daß sie früher von den Frauen nicht so häufig getragen wurden als jetzt, — sie hat außerdem „Sämts ch u a ch“, welche abgenäht sind. Solche waren früher häufiger. Ebenso gab es „Schliaferln“ das sind Halbschuhe, deren Form unter dem Einfluß der jeweiligen Mode steht.

An Schürzen sieht man sowohl „Fürtta“ aus Blaudruck, als auch blaue oder weiße mit weghängenden Zipfeln. Die weißen sind vielleicht deshalb um diese Zeit häufig, weil gerade in mehreren Häusern „Sautanz“ ist. Theresia Lampl trägt eine Schürze mit Bund, welche zwei Falten und rechts eine Tasche aufgenäht hat, Elisabeth Giessenwöhrer ebenfalls ein blaues gezogenes „Fürta“. Beide Gewährsfrauen sowie Barbara Grafl tragen blaue bzw. weiße Fürtücher mit weghängenden Zipfeln, wofür auch der Name „Kuchlfürta“ üblich ist. — Elisabeth Giessenwöhrer besitzt eine schwarze Sonntagschürze, welche mit „Falbeln“ einer Spitze am Saum und gekauften Börteln verziert ist.

Soweit ich beobachten konnte, trägt man das Kopftuch wenigstens bei dieser kalten Jahreszeit allgemein unter dem Kinn gebunden. So trägt es auch Elisabeth Giessenwöhrer und Barbara Grafl. Dagegen hat deren Mutter zum Schlafen ein Kopftuch auf, das rückwärts gebunden und ziemlich weit in die Stirn gesetzt ist. So trug man es nach ihrer Mitteilung früher immer, auch beim Kirchgang: „I häbs gâr nia ânderst aufsetzt“. Theresia Lampl trägt ein dunkelblaues Kopftuch mit weißem Würfelmuster unter dem Kinn gebunden. Ohne „Kopftüchl“ geht man sehr selten, sie nimmt es nur beim Essen ab. Früher, noch in den 80er Jahren, band man auch nach ihrer Angabe die Kopftücher meistens zurück, auch am Sonntag!: „Selbn san de Madln, und wânns no so kalt war, in d'Kirchu mit an Bund gânga, und wann's a in d' Ohrwaschl'n gefronn hât“.

Theresia Lampl trägt das Haar in der Mitte gescheitelt und eine sehr weit hinten sitzende Zopfkrone, „Nest“ genannt. Diese Haartracht war nach ihrer Angabe früher allgemein.

Andreas Lampl erwähnt, daß früher die „Hüater“ auch wegen der kleidsamen Trachten auf die Stâdter eine große Anziehung ausgeübt hätten, so daß z. B. aus Ödenburg sogar Sonderzüge abgingen, wenn in der Umgebung ein Dorfkirtag war. Heint is 's in Stâdtleint nix Auffällendes, weil's âm Lând grâd a so ânglegt san, wia in da Stâdt“.

KLEINE MITTEILUNGEN

Tätigkeitsbericht

des Institutes zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erforschung des Neusiedler Sees (Berichtsjahr 1952)

A) Wissenschaftliche und wirtschaftliche Tätigkeit des Institutes

Die bereits im Jahre 1951 begonnenen Arbeiten von Univ.-Prof. Dr. Schiller, cand. phil. Gerda Zakovsek, cand. phil. Oskar Navratil wurden im Berichtsjahre fortgesetzt, eine Reihe weiterer wurden begonnen.

Wie Univ. Prof. Dr. Josef Schiller in seinem Bericht vom 15. November 1952 bekannt gibt, erstreckten sich seine Untersuchungen über Mikrophyten nunmehr auch auf die Ostseite des Sees. Die hohe Zahl der bereits in den vergangenen Jahren beobachteten Arten und Gattungen, sowie die große Zahl neuer, zum Teil bisher unbekannter und endlich der ständige Wechsel des Bevölkerungsbildes machten mehr als früher kontinuierliche Untersuchungen notwendig. Bisher wurden rund 1200 Arten festgestellt, wovon 1000 Zeichnungen angefertigt wurden. Zum Druck kamen Publikationen in einer schweizerischen Zeitschrift für Hydrologie in Zürich („Neue Chrysoomonaden aus dem Neusiedler See“), im Archiv für Hydrobiologie in Deutschland („Über neue Craspedomonaden aus dem Neusiedler See“) und in der österr. botanischen Zeitschrift „Über die Vermehrung des Paramylons über Alterserscheinungen bei Eugleninen“, sowie „Neue Mikrophyten aus dem Neusiedler See und benachbarter Gebiete“. In vorgeschrittener Ausarbeitung steht eine weitere Arbeit zur Publikation bei der Österr. Akademie der Wissenschaften.

Cand. phil. Oskar Navratil setzte wie geplant seine Untersuchungen über die Biologie des Hechtes im Neusiedler See fort. Es stellte sich hiebei heraus, daß die Lebensbedingungen im Neusiedler See für den Hecht außerordentlich günstig sind und der Hecht im allgemeinen wie im besonderen am Neusiedler See zu unseren schnellwüchsigsten Fischarten zählt. So erreicht der Neusiedler Seehecht im 4. Jahr bei einer Länge von 78 cm ein Gewicht von 3720 Gramm. Neben manchen anderen wertvollen Hinweisen für die fischereiwirtschaftliche Nutzung des Sees ergab die Arbeit von Navratil Richtlinien für die Einführung eines Schonmaßes wie auch einer Schonzeit für den Hecht am Neusiedler See. Eine vorläufige Mitteilung bringt ein Artikel von Navratil in der Zeitschrift „Österreichs Fischerei 1952“.

Von cand. phil. Gerda Zakovsek liegt eine abgeschlossene Arbeit „Jahreszyklische Untersuchungen am Zooplankton des Neusiedler Sees mit Berücksichtigung der meteorologischen und chemischen Verhältnisse“ vor, die voraussichtlich im Jahre 1953 in Druck gelegt wird.

Die Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik setzte ihre Beobachtungen und Messungen mit Hilfe der sehr gut eingerichteten meteorologischen Anlage an der Biologischen Station planmäßig fort. In der Zeitschrift „Klima und Leben“ erschien der Beitrag des Mitarbeiters Dr. Franz Sauberer „Über das Licht im Neusiedler See“.

Univ. Prof. Dr. Otto Pesta beendete im Berichtsjahre seine im September 1951 begonnenen Studien und die Bearbeitung des von Dr. Peschek im Jahre 1951 im Auftrage der Biologischen Station gesammelten Krustaceenmaterials. Das Ergebnis seiner Forschungen hat er in seiner Arbeit „Zur Kenntnis der Entomostraken-Fauna des Neusiedler Sees“ festgehalten, die als Arbeit der Biologischen Station bereits in Druck gelegt ist. Durch die Arbeit von Prof. Dr. Pesta gelangt das Institut nicht nur in den Besitz zahlreicher Originalzeichnungen, sondern auch in den Besitz einer Dauerpräparatensammlung von Kleinkrebsen des Neusiedler Sees, hinterlegt in der Biologischen Station Neusiedl.

Dozent Dr. Gustav Wendelberger begann auf Anregung der Unterzeichneten mit einer pflanzensoziologischen Erforschung der Restwälder im Gebiete der Parndorfer Platte und des Seewinkels. In der Arbeit, die im Frühling 1953 druckreif abgeschlossen sein wird, konnte der Nachweis für die Ursprünglichkeit bzw. Unnatürlichkeit einzelner Waldflächen im Arbeitsgebete erbracht werden, sowie wertvolle Erkenntnisse für künftige Auffor-

stungsarbeiten gewonnen werden. Der Arbeit von Dr. G. Wendelberger, der auch eine geschichtliche Problemstellung zugrunde liegt, kommt somit eine besondere forstwirtschaftliche Bedeutung zu.

Dozent Dr. Heinrich Wagner begann über Ersuchen des Institutes mit einer pflanzensoziologischen Aufnahme des Schilfgürtels am Neusiedler See. Dieser umfängliche Forschungsauftrag führt zur Bildung einer Arbeitsgruppe (Dr. Wolfgang Widmann, Dr. Gerda Polzer, cand. agr. Willihald Senft und cand. agr. Rauthgunde Pohl) die in zahlreichen und mühevollen Bootexkursionen vom Stützpunkt Seestation vorerst die Artenzusammensetzung, sowie insbesondere die Zonierung des Schilfgürtels zu erforschen trachtete und im weiteren wuchsquantitative und wuchsqualitative Aufnahmen tätigte. Bisher wurden rund 180 Veggtaufnahmen gemacht, die in Bearbeitung stehen. Auch diese Arbeit enthält entsprechend des Forschungsauftrages eine wirtschaftliche Zielrichtung, worüber jedoch erst zur gegebenen Zeit berichtet werden kann.

Eine besondere Bedeutung ist den Arbeiten von Dr. Franz Schabmann beizumessen, der über Ersuchen des Institutes mit wissenschaftlich-wirtschaftlichen Forschungsarbeiten begann, die den Zweck haben, die Fischereiwirtschaft des Neusiedler Sees, sowohl nach ihrer Substanz, wie nach ihren Methoden und nach ihrer Organisation zu heben. Diese Arbeiten ergaben sich u. a. aus den günstigen Ergebnissen, die bei dem künstlichen Besatz des Neusiedler Sees durch Teichkarpfensetzlinge erzielt wurden. Die Besatzaktion wurde erstmalig 1949 von der bgl. Landwirtschaftskammer, in Verbindung mit dem Fischereiverein Neusiedl am See, später auch mit dem Institut, durchgeführt. Es sei hier eingefügt, daß vierjährige (bis 5 jährige) im Neusiedler See herangewachsene Teichkarpfen ein Gewicht von durchschnittlich $3\frac{1}{2}$ kg (bis zu $4\frac{1}{2}$ kg) gleichaltrige bodenständige Wildkarpfen nur $\frac{3}{4}$ kg (bis $1\frac{1}{4}$ kg) erreichen; ein Ergebnis, das einstmals von allen Fachexperten angezweifelt wurde, nunmehr jedoch durch seine erwiesene Tatsächlichkeit zu einer planmäßigen fischereiwirtschaftlichen Arbeit am Neusiedler See zwingt. Die Arbeiten von Dr. Schabmann führten sowohl zu einem „Erstvorschlag zur intensiven fischereiwirtschaftlichen Bewirtschaftung des Neusiedler Sees“, sowie zu einem umfänglichen „Bericht über die fischereibiologischen und fischereiwirtschaftlichen Untersuchungen am Neusiedler See in der Zeit von Juli bis November 1952“. Die Gründung einer „Erschfang- und Fischereiverwertungsgenossenschaft Neusiedler See, reg. Gen. m. b. H.“ über Initiative der Geschäftsführung des Institutes ist am Sonntag, den 30. November 1952 bereits erfolgt, die genossenschaftliche Geschäftsführung übernimmt bis auf weiteres Dr. Schabmann. Die Inangriffnahme dieses fischereiwirtschaftlichen Arbeitsprogrammes (=Genossenschaftliche Bewirtschaftung, Bau einer Großhälteranlage, Bau von Brutteichanlagen) durch das Institut sind für den Neusiedler See, das Burgenland und selbst für Österreich von außerordentlicher Bedeutung; die bisherigen Erfahrungen sind sehr ermutigend, wobei insbesondere die außerordentlich gute Zusammenarbeit mit der bgl. Landwirtschaftskammer (Ing. Hans Überlacker) hervorgehoben zu werden verdient. Die ausgearbeiteten Manuskripte von Dr. Schabmann werden zum gegebenen Zeitpunkt in geeigneter Form durch das Institut in Druck gelegt werden.

Cand. forest Kurt Bauer bearbeitete im Berichtsjahre in Form eines Forschungsauftrages die Kleinsäugetiere des Neusiedler Seegebietes. Hierbei hat es sich bereits erwiesen, daß die Untersuchungen Bauers außerordentlich erfolgreich waren. Es wurden mehr als 600 Kleinsäugetiere gefangen, bisher 48 Säugetierarten für das Gebiet festgestellt, wovon sich eine

ganze Anzahl (10!) Erstnachweise für das Burgenland befinden. Außerdem hat Bauer während seiner Tätigkeit nicht weniger als 4600 Kleinsäugetierschädel aus Eulengewöllen bestimmt. Diese Ergebnisse einer elfmonatlichen Sammeltätigkeit von Bauer bilden somit eine gute Grundlage für die weitere mammologische Forschung im östlichen Teil Österreichs. Die Vorlage des Manuskriptes ist für die nächste Zeit zu erwarten. Weiterhin war Baner gemeinsam mit Rudolf Lugitsch und Dr. H. Freundl mit ornithologischen Forschungen beschäftigt, wobei ebenfalls artenmäßige neue Feststellungen für das Gebiet gemacht werden konnten. Ein sehr umfangreiches Manuskript, das umfangreichste über die Ornis des Neusiedler Sees überhaupt, darf für das Jahr 1953 erwartet werden. („Weitere Beiträge zur Kenntnis der Vogelwelt des Neusiedler Sees“). Unabhängig hiervon hat Bauer nicht weniger als 8 kurze Publikationen in wissenschaftlichen Zeitschriften des In- und Auslandes erscheinen lassen. 1.) Der Blutspecht (*Dryobates syriacus*), Brutvogel in Österrich; 2.) Ornithologische Beobachtungen in den Leitha-Auen bei Zurndorf; 3.) Der Kaiseradler (*Aquila heliaca* Sav.) wieder Brutvogel in Österreich; 4.) Eine interessante Beutetierliste der Schleiereule (*Tyto alba* L.); 5.) Ausbreitung des Schwarzstorches in Österreich; 6.) Arealveränderungen und Bestandesschwankungen bei österreichischen Vögeln; 7.) Der Steppeniltis (*Mustela eversmani hungarica* Elik), ein für die Österr. Fauna neues Säugetier; 8.) Der Bienenfresser in Österreich.

Es muß hier anerkannt werden, daß diese Arbeiten eines jungen, ebenso befähigten wie fleißigen Mitarbeiters des Institutes zur Vermehrung des Ansehens der Biologischen Station wesentlich beigetragen haben.

Über Ersuchen des Institutes an die Österr. Akademie der Wissenschaften bearbeiteten Dr. Bruno Mack Probleme „Zur Ökologie und Fortpflanzungsbiologie der Algen“ und Dr. Walter Loub „Die Algenflora des Sees und des Salzbodens“. Diese Arbeiten sind noch nicht abgeschlossen.

Cand. phil. Erich Hübl hat im Rahmen seiner Dissertationsarbeit unter Leitung von Dozent Dr. Wendelberger seine „Vegetationsaufnahmen über den soziologischen Aufbau der Wälder des Leithagebirges“ fortgesetzt. Die Arbeit steht im Stadium der Bestimmung des gesammelten Pflanzenmaterials und der Auswertung der Vegetationsaufnahmen und soll im Jahre 1953 fortgesetzt und beendet werden.

Rudolf Petrovits, entomologischer Präparator am Naturhistorischen Museum in Wien, hat an 21 Arbeitstagen Untersuchungen über das Vorkommen und die Lebensweise der koprophagen Käfer des Gebietes um den Neusiedler See durchgeführt. Obwohl auch hier interessante Beobachtungen und neue Artfeststellungen (für Österreich!) gemacht wurden, konnte die Arbeit infolge der im Gebiete wütenden Maul- und Klauenseuche, die den Weidebetrieb fast zur Gänze lahmlegte, nicht beendet werden. Weitere Untersuchungen mußten daher auf 1953 verschoben werden.

Cand. phil. Helmut Knötig und cand. Gertrude Friedrich setzten ihre ökologisch-physiologischen Forschungen an Lacertiden im Gebiete fort. Die methodisch außerordentlich schwierige Themenstellung bedingte, daß diese Arbeiten noch nicht über das Stadium von Vorarbeiten hinausgekommen sind. Wertvoll sind bisher die mikroklimatischen Versuchsreihen auf den Sitzmannsdorfer Wiesen und die Errichtung einer meteorologischen Station in Podersdorf.

Cand. phil. Hans Unterüberbacher setzte die seinerzeit von Dr. Benda begonnenen Untersuchungen über die „Biologie des Karpfen im Neusiedler See“ fort, desgleichen Dr. F. Sauerzopf (Bgd. Landesmuseum)

seine Arbeiten über „Die Weichtiere des Burgenlandes“ und Direktor Stephan Aumüller, Rust, seine „Beringung von Seevögeln“. Dr. Paul Schubert begann mit den Vorarbeiten zu entomologischen Untersuchungen im Schilfgürtel.

Dr. Lothar Machura oblag im Berichtsjahre neben der wissenschaftlichen Leitung der Biologischen Seestation die Bearbeitung der Materie des Naturschutzes am Neusiedler See. Nunmehr liegt die Denkschrift „Nationalpark Neusiedler See“ druck- und verhandlungsreif vor, die bereits an alle maßgeblichen Persönlichkeiten und Institutionen versendet wurde. Überdies war es möglich, mit Unterstützung der bgl. Landesregierung (Regierungsrat Dr. Johann Thury) den Österr. Naturschutzbund zur Anpachtung großer Naturschutzgebiete im Seewinkel zu veranlassen. Nunmehr bestehen im Seewinkel 5 große Schutzgebiete, darunter die Stinkerseen, der Zicksee bei Illmitz und die Lange Lacke nächst Apetlon, womit der Bestand an Schutzgebieten von 1938 wesentlich übertroffen ist. Die Gebiete wurden an ihren Grenzen bezeichnet und durch Tafeln beschriftet. Überdies wurden wiederholte Kontrollfahrten in Verbindung mit verschiedenen Mitarbeitern unternommen. Die Aufstellung von „Naturschutzmarteln“ in Rust, Neusiedl und im Seewinkel, hat sich auch im Berichtsjahre gut bewährt. Leider werden viele Naturschutzmaßnahmen durch unkontrollierbare Jagdgesellschaften in ihrer Wirkung gemindert. Die Seewacht beschränkte sich im Berichtsjahre neben den oben angeführten Land- und Seekontrollen, die zum Teil dankenswerter Weise mit Unterstützung des Gendarmeriepostens in Neusiedl mittels Motorboot vorgenommen werden konnten, auf Bestellung eines Seewächters im Gebiete von Purbach, wo sich in diesem Jahre eine größere Brutkolonie von Löfflern und Reiherern befand. Ein diesbezüglicher Bericht ist bereits an das Amt der bgl. Landesregierung ergangen und wird demnächst in der Zeitschrift „Natur und Land“ in Druck erscheinen. Es sei an dieser Stelle eingefügt, daß es sich für künftighin empfehlen dürfte, die Einrichtung der Seewacht der hiefür zuständigen Amtsstelle der bgl. Landesregierung zu übergeben.

Ein Kultur-Normalfilm „Neusiedler See, ein künftiger Nationalpark Österreichs“ ist bis zum Rohschnitt fertig; die Presseaufführung ist für Anfang 1953 zu erwarten. (Produktion F. Olesko, Drehbuch: Dr. L. Machura).

Weiters wurden durch Dr. L. Machura planmäßige Seetiefemessungen gelegentlich der verschiedenen Bootfahrten gemacht, deren Ergebnis nach Ablauf der Wintermonate 1952/53 publiziert werden wird. Es darf hier bemerkt werden, daß diese Messungen unter anderem ergaben, daß die von manchen Bearbeitern des Sees angenommene „Furche“ zwischen dem nördlichen und südlichen Seeteil nicht besteht, was unter anderem für die Fischereiwirtschaft von Bedeutung ist. — Der Versuch mit der Aufzucht der Hochbrutflugenten wurde fortgesetzt, hatte jedoch infolge der starken Einbuße im Winter 1951/52 durch wildernde Jugend und andere Personen noch nicht den erstrebten Erfolg. Wohl gelang es einen Bestand von 28 Hochbrutflugenten zu züchten, wodurch die Möglichkeit gegeben wird, die Brutsaison 1953 zu praktischen wirtschaftlichen Erprobung des Versuches zu benützen. Desgleichen wurde ein Stamm Hausenten für Kreuzungsversuchen aufgezogen.

Eine besondere Arbeit stellte die Mitarbeit von Dr. L. Machura bei der Ausstellung der Frühjahrmesse 1952 „Jagd und Naturschutz“ dar. Nach seinen Plänen, überwiegend mit eigens zu diesem besonderen Zwecke beschafften Stoffpräparate wurde die größte der Ausstellungshallen unter dem Titel „Heimisches Wild im heimischen Lebensraum“ als Großdioramenraum eingerichtet, ähnlich die Abteilung über Naturschutz. Besonderen Anklang

fanden bekanntlich das Großdiorama „Einfallende Wildgänse am Neusiedlersee“ und die „Trappenbalz“. In gleicher Weise arbeitete Dr. L. Machura namens der Biologischen Station bei der Sommerausstellung „Burgenland“ im Warenhaus Gerngroß mit, wo das Diorama über das Gelände der Biologischen Station und ihrer Tiere zur Schaustellung gelangte. Beide Ausstellungen wiesen einen Massenbesuch auf.

Ing. Tristan Wiedmann der Schottwiener Gipswerke A. G. führte — durch Einladung an die Biologische Station dazu bewogen — erfolgreiche Versuche zur Erzeugung einer Bauplatte aus Abfallschilf und Gips durch, sodaß sich die so entstandene Bauplatte „Giroplatte“ bereits nach wenigen Monaten einer großen Nachfrage erfreut.

Nicht unmittelbar durch das Institut betraut, aber doch im engsten Einvernehmen und bester Verbindung, arbeitet der unter Leitung des 2. Vorsitzenden, Forstrat Dipl. Ing. Hermann Socher stehende Forstgarten in Weiden am See. Diese Anlage — örtlich betreut durch Oberförster Stummer — ist heute mit 5 ha der größte Forstgarten Österreichs; er lieferte 1952 1½ Millionen Setzlinge für Wohlfahrtsaufforstungen. Innerhalb 2 Jahren wurden über 130 ha Ödland aufgeforstet und damit eine grundlegende Absicht des Institutes bestens erfüllt. Es darf hier darauf verwiesen werden, daß dieser Forstgarten bewußt an einer besonders hiezu ausgesuchten Örtlichkeit errichtet wurde, da nämlich das Hauptgebäude einer größeren Biologischen Station dort stehen sollte.

Vollständigkeitshalber sei hier auch erwähnt, daß vom Leiter der Biologischen Station Wilhelminenberg Wien, Otto König, dessen wissenschaftliche Tätigkeit am Neusiedler See durch das Institut subventioniert wird, eine umfangreiche ausgezeichnete Arbeit über „Ökologie und Verhalten der Vögel des Neusiedler See-Schilfgürtels“ erschien. Eine weitere groß angelegte Arbeit über „Die Psychologie der Kinder- und Jugendzeit der europäischen Reiher“ ist bereits in Ausarbeitung (Vergleiche auch die bereits erschienenen Arbeiten von Otto bzw. Lilli König „Aktionssystem der Bartmeise“ bzw. „Aktionssystem des Bienenfressers“).

Die hier angeführten wissenschaftlichen Arbeiten wurden überwiegend aus Institutsmitteln subventioniert bzw. in einer Gesamthöhe von rd. S 40.000.—

B) Die Biologische Station Neusiedl am See

Die Biologische Station erfuhr im Berichtsjahr sowohl personell als auch räumlich und inventarmäßig eine bedeutende Erweiterung. Nach dem Scheiden des bisherigen Betreuers Eduard Pieler war es mit Hilfe einer Subvention des Bundesministeriums für Unterricht möglich, Dr. Paul Schubert als wissenschaftliche Hilfskraft für das Jahr 1952 (über den Weg des Österr. Naturschutzbundes) anzustellen, sowie ab 1. Juni 1952 Herrn Hans Prill als Hilfsarbeiter (durch das Amt der bgl. Landesregierung). Somit verfügte die Biologische Station 1952 über zwei ständige Angestellte. Räumlich war es möglich, den Besitz des verstorbenen Ing. F. Hauler von seiner Witwe, Frau Maria Hauler, zu erwerben, wodurch das Gebiet der Biologischen Station nunmehr glücklich arrondiert erscheint. Die Fläche des Stationsbereiches beträgt nach Pachtung von der Güterdirektion Halbturn 2 ha, was eine Anlage eines Freigeländes für die verschiedenen an der Station gehaltenen Tiere gut ausreicht.

Da Dr. L. Machura für seine Mitarbeit an der Ausstellung „Jagd und Naturschutz“ (Wiener Messe 1952) durch die niederösterr. Landwirtschaftskammer ein großes massives Falkenhaus zur Verfügung erhielt, war es mög-

lich, in Rust einen Stützpunkt der Biologischen Station zu errichten, der — vom Burgenländischen Landesmuseum betreut — ab 1953 Übernachtungen ermöglichen wird, was u. a. für die künftige Seewacht sehr bedeutungsvoll ist.

Dank der großzügigen Subvention durch die bgl. Landesregierung war, es möglich, um rund 22.000.— S Laboratoriumsbehelfe zu erwerben, die unter anderem für geologisch-balneologische Untersuchungen des Seebodens von Dr. A. Tauber (bgl. Landesmuseums) vorgesehen wurden.

Durch die Hydrographische Landesabteilung gelangte an der Station eine Pegelanlage (Limnigraph) zur Aufstellung.

Besondere Bedeutung für die volksbildnerische Tätigkeit und das äußere Ansehen der Biologischen Seestation war der geglückten Aufzucht von verschiedenen Wildtieren (darunter auch Säbelschnäbler) zuzumessen, wodurch es möglich war, dem Seemuseum sowie der Biologischen Station Freigehege anzugliedern, die sich eines besonderen Zuspruches der Besucher erfreuten. Es ist sehr bezeichnend, daß seit Erbauung des Freigeheges der Besuch des Seemuseums sprunghaft zunahm. Das kleine Seemuseum, das im Berichtsjahre vollkommen neu aufgestellt wurde, weist im Jahre 1952 eine Besucheranzahl von 6489 auf, das sind 915 Besucher mehr als 1951. In Anbetracht des geringen Aufwandes für das Seemuseum, der dort äußerst beengten räumlichen Verhältnisse und der entsprechend mangelhaften Aufstellungsmöglichkeiten, muß dieser Besuch während der kurzen Zeit von praktisch nur 5 Monatsmonaten (im Winter ist das Museum geschlossen) als außerordentlich gut bezeichnet werden, womit sich der Versuch der Schaffung eines Seemuseums in Neusiedl als vollkommen gelungen erweist. Bei dieser Gelegenheit sei Herrn F. Igseder bestens gedankt, der die unmittelbare Museumsaufsicht innehatte. Es ist in diesem Zusammenhang bemerkenswert, daß die Leitung des Museums Carnuntium in Deutsch-Altenburg, N. Ö., auf Grund von Anregungen aus dem Publikum (!) an die Leitung der Biologischen Station mit dem Ersuchen herangetreten ist, für 1953 Rund-Exkursionen mittels Autobussen: Wien-Museum Carnuntinum-Biologische Station Neusiedl am See vorzusehen. Die Station selbst hatte einen Besuch von 3500 Besuchern, darunter 2000 Schulkindern. An Ausländern waren Besuche aus Finnland, England, Schweden, Deutschland und Russland zu verzeichnen. Ergänzt zu werden verdient, daß viele im besonderen Bericht nicht namentlich genannte Stationsbesucher kurzfristige Beobachtungen und Arbeiten oblag, die auch in manchen kleinen Artikeln und Notizen Niederschlag fanden, auch in der Schweiz. Selbst ein improvisierter Kurs wurde mit einem Jahrgang der Lehrbildungsanstalt Salzburg abgehalten, womit eine langgehegte Absicht der Station ihren ersten Ausdruck fand (Kurse für Lehrer, Jäger, Fischer etc.).

In Verbindung mit dem Österreichischen Naturschutzbund und anderen Vereinen wurden mehrere Exkursionen, mit insgesamt rund 500 Teilnehmern, in den Seewinkel geführt.

Diesen Berichtspunkt abschließend wird bemerkt, daß ab 1. Juli 1952 das Burgenländische Landesmuseum in seiner Eigenschaft als Mitglied des Institutes die Sachverwaltung der Biologischen Station übernahm und damit die Verwaltung des Budgetpostens 313-592/52.

Somit wurde versucht, einen Überblick über den Umfang und über die Art der durch das Institut getätigten Arbeiten zu geben. Unberücksichtigt blieb die wenig augenscheinliche aber mühevoll und zeitraubende Klein- und Verwaltungsarbeit. Aber dies alles hätte zu keinem nennenswerten Ergebnis führen können, wenn nicht das Institut durch die burgenländische Landesregierung mit außerordentlichen Wohlwollen gefördert und fast zur

Gänze finanziell erhalten würde. Dem Institut mit seiner Biologischen Station standen nicht weniger als insgesamt 187.000.— S aus burgenländischen Landesmitteln zur Verfügung, wodurch erst die vielfältigen Leistungen des Institutes möglich wurden.

So gebührt der burgenländischen Landesregierung und dem Amt der burgenländischen Landesregierung der tiefempfundene Dank des Institutes, seiner Mitarbeiter, sowie überhaupt der österreichischen Naturwissenschaft.

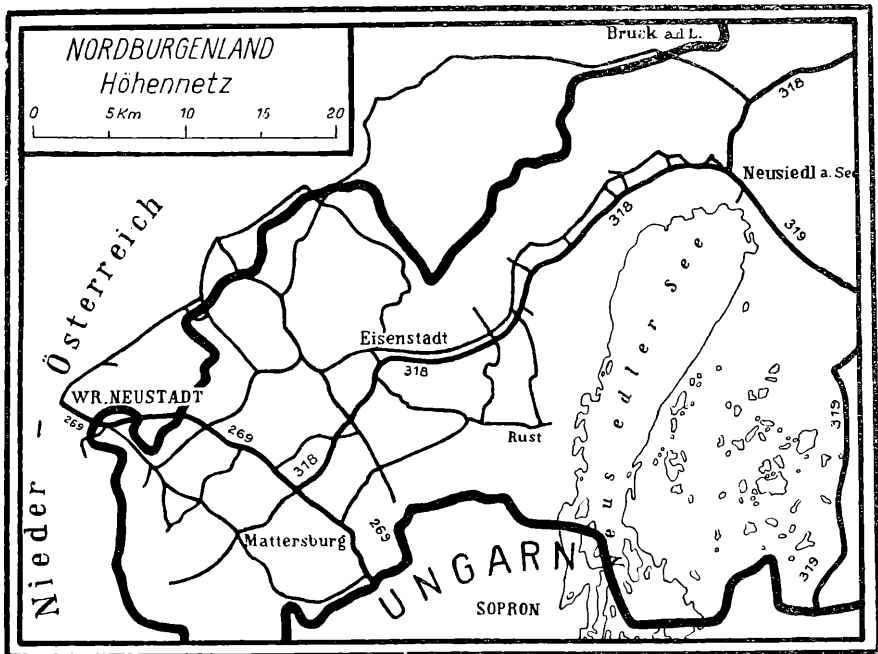
Dr. Lothar Machura

Hofrat Ing. Franz Strobl

Das neue staatliche Höhennetz des Nordburgenlandes

Für das Nordburgenland wurde 1951/52 ein großzügiges Projekt für eine Gruppenwasserversorgung ausgearbeitet. Eine große Ringwasserleitung soll 48 Gemeinden mit gutem Trinkwasser versorgen und wird rund 200 Millionen Schilling erfordern.

Es ist klar, daß besonders beim Wasserbau eine genaue Höhenlage besonders wichtig ist. Gerade im Burgenland war aber das vorhandene staatliche Höhennetz sehr dürftig. Vorhanden waren bloß die alte Höhenlinie (technisch Nivellementlinie genannt) Nr. 269 von Wr. Neustadt nach Ödenburg aus dem Jahre 1875, davon abzweigend die neuere Linie Nr. 318 von Zemendorf nach Neusiedl a. S. und Preßburg aus dem Jahre 1924 und davon abzweigend die Linie Nr. 319 von Neusiedel a. S. nach Pamhagen, ebenfalls aus dem Jahre 1924. Alle 3 gegebenen Höhenlinien sind in der beigegebenen Karte dick eingezeichnet. (Lit. Verz. 1 und 2).



Durch die Kriegereignisse des 2. Weltkrieges waren aber eine Anzahl von Höhenpunkten zerstört worden, sodaß 1951 nur mehr 3 lückenhafte Höhenlinien vorhanden waren. Als in diesem Jahre die Planung der neuen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1953

Band/Volume: [15](#)

Autor(en)/Author(s): Machura Lothar, Strobl Franz

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen: Tätigkeitsbericht des Institutes zur wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erforschung des Neusiedler Sees \(Berichtsjahr 1952\) 37-44](#)